

sein ungelehrter Schreiber Fehler gemacht haben könne. (Das ist schwerlich ein Topos.) — So würden alle erhaltenen Hss. auf Empfängerüberlieferung beruhen, auf Absenderüberlieferung allein Sirmond. Für diese unsere Hauptüberlieferung der Gedichte Theodulfs hat die vorstehende Untersuchung gezeigt, daß sie zwar auf eine hervorragende Handschrift zurückgeht, jedoch nicht als authentischer Text betrachtet werden kann, da man allenthalben mit Eingriffen des Herausgebers Sirmond rechnen muß.

IV

Beiträge zur Emendation und Kommentatation

Vorbemerkung: Die Gedichte werden in der Reihenfolge der Poetae-Ausgabe behandelt. Parallelstellen aus je anderen Gedichten Theodulfs sind durch vorgesetztes „Th“ bezeichnet. Parallelstellen aus älteren Autoren werden hier nur insoweit angeführt, als sie in der gesamten bisherigen Literatur über Theodulf übersehen sind. Längere Untersuchungen zu den Gedichten Nr. 24, 25, 27, 33, 37, 70, 76, 78 konnten in diesen Beitrag nicht aufgenommen werden; einiges davon wird in nächster Zeit an anderer Stelle veröffentlicht.

Nr. 1 (Fragment) ... *Contriti et cordis sacra parare deo*

H. Hagen hat in seiner Edition des Gedichts Nr. 28⁶⁹⁾ auch zu dem Lehrgedicht Nr. 1 + 2 einige Konjekturen und vor allem Besserungen der Interpunktion beigetragen⁷⁰⁾.

Verfehlt sind die beiden Konjekturen von Collins⁶⁹⁾:

v. 96 will er *iratus* ersetzen durch *erectus* („attentif“): er hat nicht verstanden, daß *iratus* hier den vom gerechten Zorn (*zelus* = *ira provida*, v. 91 ff.) erfüllten Menschen meint.

158 „Job est visité par ses amis. Théodulfe aura plutôt écrit *munus* (= *officium*).“ — Dies würde die Metaphorik der Stelle zerstören; *murus* darf keineswegs angetastet werden: Hiob wird v. 149 f. mit einer vom Feind belagerten Feste verglichen; v. 157 f. wird dieses Bild weiter ausgemalt, und 158 meint, daß auch das Verhalten der Freunde eine Peinigung (*spicula*) für Hiobs Gemüt (*murus*) war.

⁶⁹⁾ Vgl. oben Anm. 4.

⁷⁰⁾ Diss. S. 164 f.